



«In der EU-Frage will er die Reset-Taste drücken»

VON **SIDONIA KÜPFER**

Von «sehr zufrieden» bis «ich habe ihn nicht gewählt» – die Reaktionen der Schaffhauser Parlamentarier auf die Wahl von Ignazio Cassis.

BERN Nach nur zwei Wahlgängen stand es fest: Ignazio Cassis heisst der neue FDP-Bundesrat. «Ich bin sehr zufrieden mit der Wahl», sagt der Schaffhauser SVP-Nationalrat Thomas Hurter. Vor allem sei gut, dass keine Spielchen gespielt worden seien, meint der Linienspieler. Er habe Cassis auf mehreren USA-Reisen mit dem Parlament näher kennengelernt: «Er kann führen und entscheiden, das hat er als Fraktionspräsident gezeigt. Er ist aber auch jovial und ein «glatter Kerl», und das braucht es eben in der Politik auch», lobt Hurter. Bei seinem Parteikollegen, Ständerat Hannes Germann, klingt es etwas weniger begeistert, doch auch er setzt Hoffnungen in Cassis' Wahl: «Er hat in der Anhörung bei unserer Partei gesagt, er würde in der Europafrage den Reset-Knopf drücken. Das ist auch nötig, um den von Didier Burkhalter festgefahrenen Kar-

ren aus dem Sumpf zu ziehen.»

Sehr zwiespältige Gefühle hat Ständerat Thomas Minder (parteilos) gegenüber dem neuen Bundesrat: «Im Grunde gehört die italienischsprachige Schweiz permanent in den Bundesrat. Das haben wir nun korrigiert», sagt er. Viel mehr Positives kann er der Wahl aber nicht abringen. Minders Stimme hat Cassis nicht bekommen, weil er die Masseneinwanderungs-Initiative – «die wichtigste Abstimmung der letzten Legislatur» – nicht verfassungsgetreu umsetzen will. «Wenn er als Tessiner, wo das Fass bei der Migration am Überlaufen ist, diesen Volksentscheid nicht umsetzt, wer tut es dann?» Für Minder sitzt mit Cassis nun ein Politiker im Bundesrat, der die Verfassung nicht respektiert und dies auch öffentlich zugegeben hat. Dass ihn die SVP-Fraktion trotzdem breit unterstützt hat, versteht Minder nicht.

Munz kritisiert Umgang mit Moret

Auch für SP-Nationalrätin Martina Munz war Ignazio Cassis keineswegs Favorit. Sie habe noch am Wahltag zwei Herzen in ihrer Brust, sagte sie nach dem ersten Wahlgang: einerseits den Wunsch, eine Frau zu wählen, andererseits auch Sympathien für das unabhängige Auftreten des Genfer Staatsrates Pierre Maudet.

Im Rückblick auf den Wahlkampf kritisiert Munz die Art und Weise, wie mit Isabelle Morets Kandidatur umgegangen wurde: «Die FDP hat sie zu einer Kandidatur motiviert, sie dann aber fallen lassen wie eine heisse Kartoffel», sagt Munz. Es sei unglaublich, dass in der Öffentlichkeit infrage gestellt worden sei, ob sich das Amt einer Bundesrätin damit vereinbaren lasse, dass Moret zwei kleine Kinder habe. Bei Pierre Maudet habe niemand nach seinen Kindern gefragt.

Allerdings muss Munz einräumen, dass die Waadtländerin auch beim Hearing in der SP-Fraktion nicht völlig überzeugt habe. Dennoch sieht sie ein grundsätzlicheres Problem: Die geringe Anzahl Frauen im Parlament ist für Munz eine Folge der fehlenden Gleichstellung. Kinder bedeuteten für Frauen auch heute noch einen viel grösseren Einschnitt im beruflichen und politischen Leben als für Männer. Dass sich angesichts der Doppelbelastung von Beruf und Familie viele Frauen gegen eine politische Laufbahn entschieden, sei verständlich, aber unbefriedigend. Und mit dem in Aussicht gestellten Rücktritt von Doris Leuthard dürfe die Frage der Frauenvertretung noch stärker in den Fokus rücken.



Martina Munz
SP-Nationalrätin



Thomas Hurter
SVP-Nationalrat



Hannes Germann
SVP-Ständerat

Schaffhauser Nachrichten

Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 2
Fläche: 42'096 mm²

Auftrag: 3007101
Themen-Nr.: 999.222

Referenz: 66761609
Ausschnitt Seite: 2/2



**Thomas
Minder**
Parteiloser
Ständerat